

Perry Rhodan

Meister der Insel - Extended

TCE

Michael Pfrommer

Kurt Kobler

Andromeda-Prequel

Er spielt mit der Geschichte der Menschheit,
denn jede Geschichte findet ihr Ende

„Ich würde es nicht tun, Rahol!“

Die Stimme des Krath wisperte im Gehirn des Meisters. Die Warnung war unüberhörbar, als Mezzo seine Position veränderte. Das Wesen, das einer menschlichen Hand ähnelte, wechselte nun ohne Zeitverlust auf die andere Schulter des MdI. Sein langer ‚Zeigefinger‘ berührte Rahol Fontans Schläfe.

„Was würdest du nicht tun, Mezzo?“, schnaubte der Erhabene.

„Du solltest die Menschheit und ihre Vergangenheit nicht antasten. Niemand stört ungestraft den Plan des großen Lenkers.“

Der Stratege straffte sich ungeduldig. „Wen interessiert dein großer Lenker? Ich werde das Rad der Geschichte zurückdrehen.“

Aus den Annalen von Faktor XIV, aufgezeichnet im Jahr 2005 n. Chr. terranischer Zeitrechnung.

*

Milchstraßenzentrum. Auf dem Planetoiden Ulog, 1975 n. Chr.

1.

Die Sterbende

Ron Fox schlief nicht.

Er schlief nie.

Nicht, seit sein Verstand in diesem winzigen Roboter gefangen war. Ein Geschöpf wie eine Riesenbiene, dreißig Zentimeter hoch und getragen von zwei spindeldünnen Beinchen. Eine künstliche Intelligenz mit einer biopositronischen Gehirnkomponente und zwei lächerlichen Ärmchen, die sozusagen an den *Schläfen* saßen. Kopf und Oberkörper in einem. Ein Geschöpf ohne Augen.

Durch seine robotische Verschmelzung war der einstige Archäologe auf zynische Weise unsterblich geworden. Ganz im Gegensatz zu Synthä, dem einzigen Menschen, der ihm nahe stand. Und doch hatte Ron seine sterbende Freundin zurücklassen müssen, während sie hilflos in ihrem Schutzanzug vor sich

hindämmerte. Er musste seinem Verdacht nachgehen. Für Synthä vielleicht die allerletzte Chance.

Und so war Ron nun mit seinem Avatar in absoluter Dunkelheit materialisiert, in der schwer beschädigten Zentrale der weitläufigen Station. Die Technologie, die diese unbegreifliche Geistintelligenz ES vor Jahrtausenden auf diesem gottverlassenen Planetoiden installiert hatte, war inaktiv oder zerstört.

Wie Ron Fox mittlerweile wusste, diente die Station im Milchstraßenzentrum einst zwei mysteriösen Zielen: Zum einen galt es, die Galaxis vor dem Eindringen haluterähnlicher Bestien zu schützen und zum anderen sollten die mittlerweile deaktivierten Fiktivtransmitter von Ulog die Auflösung eines Galaktischen Rätsels ermöglichen. Hoffentlich, denn im Grunde hatte Ron keine Ahnung, wie die Jagd nach dem ewigen Leben ausgegangen war, die mit ihrem Transfer in dieses Paralleluniversum begonnen hatte.

Vor drei Monaten war Synthä aus freien Stücken auf dem Planetoiden Ulog

zurückgeblieben, um Atlan, Betty Toufry und diesem mysteriösen Doppelgänger von Perry Rhodan den Weg nach Wanderer zu ebnet. Ron hatte sich der Freundin angeschlossen und Betty hatte geschworen, sie abholen. Doch nach drei Monaten warteten sie immer noch auf die Rückkehr ihrer Retter. Waren die anderen auf dem Weg nach Wanderer gescheitert? Hatten sie ihre Suche nach der Unsterblichkeit am Ende mit dem Leben bezahlt?

Nun, zumindest wusste Ron genau, warum Synthas freiwillig zurückgeblieben war. Sie hatte diesem Arkoniden Atlan beim Übergang in dieses Paralleluniversum den Verstand gerettet, mit ihm geschlafen und er hatte sie mit Misstrauen entlohnt. Weil er nicht darüber hinwegsehen konnte, dass sie durch ein zynisches Geschick in einem Duplo-Körper von Mirona Thetin erwacht war. War es ihr Fehler, dass der Arkonide nicht unterscheiden konnte zwischen Psyche und Physis? Einem Wesen, das sämtliche Menschheitsepochen durchwandert hatte, hätte Ron eigentlich mehr Menschenkenntnis und vor allem mehr Dankbarkeit zugetraut.

Wäre Synthas Historikerin gewesen, dann hätte sie sich keine Illusionen darüber gemacht, dass selbstlose Großzügigkeit in der Menschheitsgeschichte

selten belohnt worden war. Eigentlich kein Wunder bei einer Spezies, deren Geschichte man am besten mit einem Churchill-Wort charakterisieren konnte: Blut, Schweiß und Tränen. Man hätte hinzusetzen können: Niedertracht, Illoyalität, Grausamkeit und eine nie zu stillende Mordlust.

Zur Belohnung dämmerte Synthas jetzt einem traurigen Ende entgegen und Ron kämpfte wieder einmal mit seinem tiefen Groll. Bald würde er einsam auf dieser atmosphärenlosen Ödwelt zurückbleiben, dazu verdammt, Synthas Leichnam ins Weltall zu teleportieren, damit sie nicht jämmerlich verfaulte. Vielleicht fand sie ja im Tod jene Heimat, die ihr in ihrem kurzen Leben versagt geblieben war.

Heimat, das Wort besaß auch für Ron Fox einen magischen Klang. Etwas Unerreichbares. Denn ähnlich wie Synthas hatte auch er keine Ahnung, wer er eigentlich war. Ein Archäologe aus dem fernen 20. Jahrhundert, das war sie auch schon, die allzu karge Schilderung seines Lebens. An viel mehr erinnerte er sich nicht, seit er im Jahr 2406 während des Endkampfes um Tamarium im Körper von Faktor XIV erwacht war.

Synthas hielt sich hingegen bis heute für einen Companion, für ein gezüchtetes Sexspielzeug der Meister. Künstlich und

Die Hauptpersonen des Romans:

Ron Fox – Der Archäologe jagt Faktor XIV.

Synthas – Sie eckelt sich vor ihrer Vergangenheit.

Rahol Fontan – Der Mdl plant die Vernichtung der Geschichte.

Cheryl Morgan – Die Historikerin geht über Leichen.

Soraya – Die Escortlady liebt ihren Körper.

Fahd al-Sand – Der Prinz ist auf dem Dschihad.

Log – Der Roboter fürchtet die Einsamkeit.

Plofre – Der Mausbiber sehnt sich nach Freiheit.

ohne wirkliche Daseinsberechtigung. Es war ihr nicht auszureden, obwohl Ron überzeugt war, dass seine Begleiterin eine weit bewegtere Vergangenheit gehabt haben musste. Sie würde es nie mehr erfahren. Im Grunde war es ein Wunder, dass Synthä mit ihren kargen Nahrungsmittelvorräten so lange überlebt hatte.

Doch nun galt es, das Bild der Sterbenden zu verdrängen, denn vor einer Stunde hatte sein Avatar in der menschenleeren Station eine unbekannte Aktivität registriert. Ein Eindringling? Gab es ein Raumschiff? War das die Rettung in letzter Sekunde?

Rons telekinetische Finger tasteten konzentriert durch die Dunkelheit, bis sich in seinem Roboterkopf ein präzises Abbild seiner Umgebung formte. Seine Enttäuschung hätte nicht größer sein können. Er war allein. Und doch hätte er geschworen, dass sich hier vor Kurzem jemand aufgehalten hatte, auch wenn sein Avatar verneinte - keine Ortung.

Dennoch stieg Rons Unrast mit jeder Sekunde, während seine robotischen Sinne die winzigen Temperaturunterschiede in der zerstörten Zentrale analysierten. Es sollte doch möglich sein, ein Infrarotbild des Unbekannten zu erstellen. Falls es überhaupt einen Eindringling gab.

„Analyse läuft ...“

Die Worte seines Avatars formten sich in Rons positronischem Bewusstsein. Nach einem Vierteljahr hatte er sich mittlerweile daran gewöhnen müssen, niemals alleine zu sein; die Gedanken seines Roboters zu lesen, wie dieser die Seinen. Privatheit war zu einem Fremdwort geworden in einer Existenz ohne Schlaf. Nach drei Monaten sehnte sich

Ron nach Schlaf wie ein Ertrinkender nach Wasser und hatte doch nicht die geringste Vorstellung, wie er jemals Ruhe finden sollte.

Eingeschlossen in Ron-Log, in diesen ehemaligen Avatar der gigantischen DUPLEX, der sich früher der *Dunkle* genannt hatte. Physisch ein Winzling, doch in Wahrheit ein Gigant, dem seit ihrer unfreiwilligen Vereinigung eine rätselhafte Parafähigkeit nach der anderen zugewachsen war, ohne dass sie wussten, weshalb.

„Analyse deiner Alt-Erinnerungen komplett“, signalisierte ihm Log, der sich gerne Ron-Log nannte, auch wenn sich Ron durch diesen Namen noch mehr vereinnahmt fühlte. Der krasse Themenwechsel war typisch für seinen biopositronischen Partner. Da die Temperaturanalyse geraume Zeit in Anspruch nehmen würde, hatte Log ganz selbstverständlich entschieden, die Wartezeit anderweitig zu nützen.

Für Ron bedeutete dies, dass er ständig mit Informationen gefüttert wurde, ob er nun wollte oder nicht. Auch jetzt fluteten Daten in sein Bewusstsein, ohne dass er sich verweigern konnte.

„Aber ich erinnere mich doch an nichts!“, protestierte er und vermied in letzter Sekunde, die Worte mit ihrem Audiosystem laut zu artikulieren.

Log kicherte diabolisch. *„Ihr Menschen könnt euch an so vieles nicht erinnern, doch bist du jetzt eine biopositronische Existenz. Deshalb ist es möglich, Erinnerungsfetzen deines früheren Lebens aufzuspüren. Diese Relikte blieben erhalten, als dein alter Gedächtnisinhalt von Faktor XIV gelöscht und deine gereinigte Individualität in Rahol Fontans Körper überführt wurde. Als er*

eure Vereinigung aufhob und du in meine Systeme transferiert wurdest, gelangten auch diese Bruchstücke in meine Speicher.'

„Und wie erkennst du, dass es sich um Alt-Erinnerungen handelt?“, erkundigte sich Ron wider Willen fasziniert.

„Ich habe sämtliche Begriffe isoliert, die in den Datenbeständen deines Wachbewusstseins keine Wechselwirkung erzeugen. Auf diese Weise wurde es möglich, sechs Stichworte zu identifizieren, an die du dich eigentlich nicht erinnerst.“ Die letzten Worte wurden von einem idiotischen Aufkichern begleitet, das vor Monaten sogar einen Atlan zur Weißglut getrieben hatte. Nun, zumindest wusste Ron mittlerweile, wie dieses Kichern zustande kam, er war selbst dafür verantwortlich. Log war aufgrund seiner Biokomponente gefühlbegabt, konnte jedoch mangels Erfahrung mit seinen Emotionen wenig anfangen. Deshalb versuchte er ständig, Rons Gefühle zu analysieren. Emotionen, die er vor allem mit Humor gleichsetzte. Deshalb kicherte er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit und zwang Ron ganz automatisch, es ihm gleichzutun. Peinlich und enervierend.

„Okay, okay“, seufzte Ron. „Und diese sechs Stichworte sind?“

„Die Begriffe lauten: *Babylon, Groschenromane, Holoïn, Cassandra, Saddam Hussein sowie die Zahl 2005, möglicherweise ein Datum.*“

Saddam Hussein und Schundromane? Ron lachte grimmig auf. „Das ist zusammenhangloses Zeug! Babylon ist eine antike Metropole, eine Ruinenstadt und Cassandra eine mehr als unglückliche Wahrsagerin in den Gesängen Homers.

Saddam Hussein war ein blutrünstiger Diktator, der den Irak und damit auch die frühere Weltstadt Babylon im 20. Jahrhundert beherrschte. Groschenromane sind Unterhaltungsliteratur, wie sie zu jener Zeit auf der guten, alten Erde gedruckt wurden.“

„Zutreffend“, konzedierte Log. „Ich isolierte indes nicht nur Namen und Begriffe, sondern auch visuelle Eindrücke. Einige Bilder könnten sich auf diese Cassandra beziehen.“

Vor Rons geistigem Auge leuchtete ein Bild auf, das im ersten Moment wie eine Szene aus einem Historienfilm wirkte. Eine Frau in der orientalischen Tracht der Antike stand respektvoll vor einem jungen Mann, der kaum größer war als sie selbst. Weit zierlicher als die meisten der Männer, die das Paar in dichtem Kreis umringten.

Die langen Hosen und die kaftanartige Jacke der Frau waren übel zerrissen. Die Männer trugen hingegen noble, griechische Kleidung und waren schwer bewaffnet. Überall Schwerter und sogar einige Lanzen. Und alle konzentrierten sie sich auf eine Papyrusrolle, die die Frau ein Stück weit ausgerollt hatte.

Je länger Ron dieses Bild studierte, desto befremdlicher wirkte es auf ihn. Log hatte recht, diese Szene musste in seinem früheren Leben eine große Rolle gespielt haben ...

Der kleinwüchsige Mann, der mit dieser Orientalin sprach, das war definitiv Alexander d. Gr.!

Die Assoziation kam aus dem Nichts.

Bisher ahnte Ron nur, dass sich seine wissenschaftlichen Arbeiten früher vor allem auf Griechen und Römer konzentriert hatten, obwohl die meisten Details im Dunkeln lagen. Er erinnerte sich

weder an die Namen irgendwelcher Kollegen, noch an seine eigenen Publikationen. Falls er welche hatte.

Doch jetzt war ihm die Bedeutung dieser Szene so sonnenklar, als hätte man vor seinen Augen einen Schleier zerrissen. Die Pagenverschwörung! Dieses Bild zeigte jene Schicksalsnacht, als Alexander d. Gr. im Jahre 327 v. Chr. in Zentralasien von einem Gelage zurückkehrte. Vor seinem Zelt fing ihn eine einfache Orientalin ab. *Wenn er leben wolle, solle er zurückgehen zu seinen Freunden und sein Zelt meiden.*

Der angetrunkene König akzeptierte die Warnung und am nächsten Tag wurde die Verschwörung der Königspagen aufgedeckt. Hätte Alexander in seinem Zelt geschlafen, er hätte die Nacht schwerlich überlebt. Die Weltgeschichte wäre womöglich in gänzlich anderen Bahnen verlaufen.

Und die Frau, die in dieser Nacht selbst Geschichte geschrieben hatte, nannte sich Cassandra! Der Name leuchtete vor Rons Augen wie ein Fanal.

„Bist du sicher?“, erkundigte sich Log.

Ron nickte unwillkürlich mit Logs Oberkörper, ohne dass er deswegen klarer sah. Weshalb erregte ihn diese Szene so sehr und wieso erinnerte er sich so unverhofft an den Namen dieser Orientalin? Schließlich war er sich sicher, dass ihr Name in den Schriften antiker Historiker nicht erwähnt wurde. Wie kam er ausgerechnet auf *Kassandra*?

„*Temperaturanalyse mittlerweile komplett*“. Sein Avatar wechselte wieder abrupt das Thema und vor Rons geistigem Auge formte sich ein rötlich schimmernder Umriss. Also gab es tatsächlich einen Eindringling! Die Botschaft erreichte ihn in Nanosekunden.

Der Unbekannte war höchstens andert-halb Meter groß und hatte sich vor nicht allzu langer Zeit durch diesen finsternen Raum bewegt. Mehr noch, er war einfach so erschienen.

Ron knirschte unwillkürlich mit den Zähnen, ein lächerliches Pseudogefühl.

„Wie hat der Fremde diesen Raum betreten?“, drängte er.

„*Gar nicht*“, kicherte Log. *„Die Infrarotanalyse spricht mit einer Wahrscheinlichkeit von siebenundachtzig Prozent für einen Teleporter.*

Ein kleinwüchsiger Teleporter? Ron dachte instinktiv an Plofre, den Duplo des terranischen Mutanten Gucky. Doch wieso sollte es Plofre ausgerechnet nach Ulog verschlagen haben?

„*Falls sich deine Plofre-Hypothese bestätigt*“, diagnostizierte Log, *„würde dies bedeuten, dass sich auch Agaia in der Nähe aufhält. Wahrscheinlichkeit fünfundsiebzig Prozent.“*

Ron hätte nicht elektrisierter sein können. „Wie spüren wir sie auf?“

Log kicherte infernalisch. *„Gar nicht. Sie kommen zu uns. Ich kann uns beide gegen jede telepathische Suche abschirmen, aber Synthas Mentalblockade bricht aufgrund ihrer Agonie zusammen. Einem Plofre kann sie nicht entgehen. Wir sollten umgehend zu ihr zurück ...“*

Sein Avatar brach ab und begann in dem stockdunklen Raum zu sinken. Ron spürte, wie die winzigen Beine den Boden berührten. Zugleich identifizierte er minimale Erschütterungen, die er als Mensch niemals wahrgenommen hätte.

„*Rhythmische Erschütterungen. Sie entsprechen dem Schritt von Robotern.*“ Noch während Log die Ergebnisse interpretierte, begann er zu lachen. Ein Gelächter, das seltsamerweise aus weiter

Ferne zu kommen schien, bis es Rons Bewusstsein füllte wie ein überlaufendes Gefäß. Eine homerische Heiterkeit, die er nur allzu gut kannte und die nichts mit seinem Avatar zu tun hatte.

Dieses Gelächter hatte Ron bereits auf Tamanium begrüßt, als er nach einem 438-jährigen Tiefschlaf ins Leben zurückkehrte. Das war ES und das Geistwesen amüsierte sich wieder mal köstlich. So wie damals, als Ron auf History jenen Zellaktivator entdeckte, der heute am Hals von Faktor XIV baumelte.

„Hallo, alter Feind“, knurrte Ron in das Gelächter hinein.

„Mit wem sprichst du?“, wunderte sich Log. Offensichtlich empfing er nicht das Geringste. Der Alte von Wanderer hatte nur Ron kontaktiert und nicht seinen Avatar.

Ron lauschte gespannt in die abflauende Heiterkeit hinein. Anscheinend wollte sich der Unbegreifliche nicht unterhalten. Dafür flammten jedoch in der eben noch so inaktiven Zentrale einige Bildschirme auf. Mehr noch, auch die Kontrollen eines Fiktivtransmitters glommen verheißungsvoll.

Doch dies war keineswegs eine Chance auf Rettung, denn vor drei Monaten war allein Synthä im Stande gewesen, die Fiktivtransmitter auszulösen. Und Synthä lag mittlerweile im Koma. Die aktivierten Systeme wirkten wie blanker Hohn. Wie so manches, was Ron mit dem Unsterblichen erlebt hatte.

Log mochte das Gelächter nicht gehört haben, aber das Erwachen der Anlagen registrierte er sehr wohl. Und er reagierte in Sekundenbruchteilen, während seine Schlussfolgerungen Rons Gedanken fluteten. Sein Avatar plante, Synthä vor den Eindringlingen zu retten, um später

mithilfe des Fiktivtransmitters zu fliehen. Irgendwohin.

Der winzige Robot aktivierte bereits sein Parapotenzial zum entscheidenden Teleportersprung, der sie zu Synthä zurückbringen würde. Ron konnte in letzter Sekunde eingreifen. Er reagierte instinktiv und wusste im Grunde nicht, weshalb. Der Stopp kam auch für Log so abrupt, dass der zierliche Robot das Gleichgewicht verlor und wie ein kleiner Hund auf allen Vieren landete.

2.

Strategie

„Du gefährdest Synthä!“, monierte sein Avatar mit zornigem Gekicher. Ron konnte sich nicht erinnern, seinen biopositionistischen Gefährten jemals so aufgebracht erlebt zu haben. Eine geradezu bestürzende Emotionalität.

„Keine unnötige Demonstration unserer Parafähigkeiten“, warnte Ron. „Wir fliegen mit dem Antigrav.“

Sie einigten sich binnen weniger Femtosekunden. Der winzige Roboter hob ab, schoss quer durch die Zentrale und vorbei an den leuchtenden, auf denen mittlerweile ein Ortungsreflex prangte. Ein Raumer im Orbit um Ulog!

Aber nun ging es bereits hinaus in den ersten Ringkorridor. Zwei solcher Ringe umschlossen den Kern der uralten Station, die direkt unter dem Zentralberg eines Kraters lag. Eingänge existierten nicht. Die Roboter waren wahrscheinlich hineinteleportiert worden. Der Korridor erwies sich indes als vollkommen leer. Bei Lichte besehen, wären einem menschlichen Auge in den Wänden aus Transplastmetall zahlreiche glitzernde

Reflexe aufgefallen, Einschüsse eines unbekanntes Materials, das telepathische Kontakte über viele Lichtjahre hinweg ermöglichte. Log hatte von *Schneiderscher Strahlung* gesprochen. Eine Energieform, die eine Kommunikation über unermessliche Distanzen gestatten sollte, die jedoch bisher nicht technisch nutzbar war.

Da die gesamte Anlage vollkommen luftleer war, konnten sie während ihres rasanten Fluges weder etwas hören, noch irgendwelche Erschütterungen wahrnehmen. Doch nach kaum einer Minute leuchteten in Rons Bewusstsein Ortungsergebnisse auf. Energieemissionen, die sich unmissverständlich auf Synthas Kammer zubewegten. Dieser Raum war ursprünglich von ES für die Einlagerung überwältigter Eindringlinge vorgesehen worden, doch zuletzt konnte der Saal keine Atmosphäre mehr halten. Dies hatte Synthas Situation noch einmal dramatisch verschärft.

Die Energieechos entsprachen lemurischen Kampfbotern, wie sie auch auf der DUPLEX Verwendung fanden. Aber es waren keine Einheiten der DUPLEX, diese hätte Ron anhand ihrer Energiekennungen sofort identifiziert. Vor Monaten hätte er noch gegrübelt, wieso er so unverhofft physikalische und mathematische Sachverhalte begriff, die ihm in seinem früheren Leben ein Buch mit sieben Siegeln gewesen wären, doch hatte er sich inzwischen zwangsläufig an seine erzwungene Geist-Existenz gewöhnen müssen.

Mittlerweile näherten sie sich bereits dem Gang zu Synthas *Krankenzimmer*, wie Syntha ihre sauerstofflose Kammer in verzweifelter Selbstironie zu nennen pflegte.

Die Roboter würden in etwa fünf Minuten hier sein.

Ron spürte, dass sein Avatar binnen weniger Nanosekunden ein Traktorfeld aktivieren würde, um Syntha anzuheben. Nanosekunden waren für Ron Fox jedoch mittlerweile wahre Ewigkeiten, wenn es um Denkprozesse ging. Normalerweise rechnete er nur noch in Femtosekunden, dem millionsten Teil einer Nanosekunde. Die irrwitzige Verarbeitungsgeschwindigkeit seiner biopositronischen Systeme hatte ihn vor Monaten noch fassungslos gemacht, doch mittlerweile verschwendete er kaum einen Gedanken daran.

„Warten!“, zischte er, als sich die Roboter-Perlungen verstetigten. „Wir dürfen Syntha nicht helfen!“

„Das widerspricht meiner taktischen Analyse“, protestierte der Avatar.

„Wir dürfen ihre Gefangennahme nicht verhindern“, insistierte Ron.

„Nicht?“ Log kicherte grimmig. So, wie er seinen Einspruch intonierte, klang es wie ein vorzügliches Äquivalent zu menschlicher Fassungslosigkeit.

„In der Tat. Syntha lebt seit drei Wochen in einem Raumanzug. Schutzanzüge werden nicht für solche Zeiträume konstruiert. Synthas Körper ist mittlerweile schwer in Mitleidenschaft gezogen und bedarf dringend medizinischer Behandlung. Zudem hat sie seit sieben Tagen nichts gegessen, weil uns auf Ulog keine feste Nahrung zur Verfügung stand. Das notgelandete Akonenschiff wurde von der DUPLEX vor ihrem Notstart vollständig zerstört. Dies gilt auch für den Raumjäger, mit dem Auris von Las-Toór nach Ulog gelangte. Syntha ist völlig ausgehungert und muss sich deshalb widerstandslos festnehmen lassen.“

Je hilfloser sie wirkt, desto größer ist ihre Überlebenschance.'

Für ihre Kontroverse, die bei Menschen wahrscheinlich quälende Minuten in Anspruch genommen hätte, benötigten die beiden wiederum nur wenige Sekundenbruchteile. Zudem spürte Ron ganz unzweideutig, dass die Mentalblockade seiner Freundin bereits zum Teil kollabiert war. Die Sterbende fantasierte und zuckte qualvoll in ihrem Raumanzug, der längst zu einem Gefängnis verkommen war. Und dann materialisierte neben ihr ein Mausbiber. Die Peilungen und der eingehende Funkspruch waren eindeutig.

„Keine Sorge, Erhabene!“ Die schrille, piepsende Stimme beseitigte auch die letzten Zweifel. „Wir werden Euch umgehend versorgen.“

Plofre! Das Stimmuster des Gucky-Duplos ließ keinen Zweifel an seiner Identität aufkommen. Und da er Synthä mit *Erhabene* ansprach, identifizierte er sie zum Glück als Mirona Thetin. Rons Strategie schien tatsächlich aufzugehen.

Im nächsten Moment hob der Ilt die Bewusstlose telekinetisch an, um mit ihr zu entmaterialisieren. Ron atmete auf, auch wenn sie gleich darauf entdeckt wurden. Blasterfeuer zuckte ihnen entgegen, wurde jedoch von Logs Schutzschirm abgelenkt. Dennoch war die kinetische Energie groß genug, um den kleinen Avatar quer durch die Kammer zu schleudern.

Doch Log stabilisierte sich mit atemberaubender Geschwindigkeit. Er unterflog das Energiefeuer und raste pfeilschnell von dannen, wobei Ron gerade noch einen Gegenangriff auf die Kampfroboter unterbinden konnte, was ihm indes erneut eine verständnislose Reaktion seines Avatars eintrug.

Als sie den Gang hinunter schossen, hoben hinter ihnen auch die Roboter vom Boden ab, doch waren sie nicht annähernd so beweglich. Deshalb vergrößerte sich Logs Vorsprung beständig, bis Plofre unmittelbar vor ihnen materialisierte. Im nächsten Moment wurden sie auch schon von telekinetischen Geisterfingern gepackt und wie in einem gigantischen Spinnennetz abgebremst. Das nahm nur Sekunden in Anspruch, ehe sie der Mausbiber zu sich zurückzerzte. Sekunden, doch für Rons biopositronische Auswertung waren das schlicht Ewigkeiten.

„*Unsere Psi-Kräfte sind seinem Potenzial klar überlegen*“, analysierte Log triumphierend, während vor Rons geistigem Auge Grafiken und endlose Zahlenkolonnen aufflammten.

Im nächsten Moment würde sich sein Avatar aus dem telekinetischen Würgegriff lösen und hinter den Mausbiber teleportieren, so dass sie der Ilt zwangsläufig vor den Robotern abschirmte. Danach würde Log zum Gegenschlag ausholen. Plofre hätte keine Chance gehabt und die Roboter ohnehin nicht. Ein Pyrrhussieg, der in einer absoluten Katastrophe enden würde.

„Lass dich überwältigen“, beschwor ihn Ron. „Der Duplo hält uns für den Avatar der DUPLEX, für den *Dunklen*. Der Ilt hat keine Ahnung, was aus uns geworden ist. Vermutlich glaubt er, er könne mit unserer Hilfe die DUPLEX aufspüren. Spielen wir mit! Nur so können wir Synthä unterstützen.“

Für Ron dauerte dieser Disput geradezu Ewigkeiten, obwohl der kleine Avatar in dieser Zeit kaum zwei Meter zurücklegte. Der Ilt hatte keine Ahnung, dass er eigentlich schon so gut wie tot war.

Ron stemmte sich mit aller Macht gegen die Aktivierung ihrer Psi-Kräfte. Sobald dem Mausbiber klar wurde, dass sein Gegenspieler paranormale Fähigkeiten besaß, würde man sie entweder auf Ulog zurücklassen oder im Falle einer Überwältigung unter Anti-Psi-Feldern einkerkern. In beiden Fällen waren sie so gut wie erledigt. Ron begriff einfach nicht, warum sein Partner das nicht einsehen wollte.

Aber dann füllte Logs Stimme sein digitalisiertes Bewusstsein. *„Ich errechne eine Wahrscheinlichkeit von neunund-siebzig Prozent für deine Strategie. Ich stimme hiermit zu.“*

Ungeachtet dieses Konsenses kämpfte Ron ganz unvermittelt mit brodelnder Wut, ehe ihm klar wurde, dass er gar nicht mit seinen eigenen Emotionen rang, sondern mit dem Zorn seines Avatars. Die emotionalen Ausbrüche seines robotischen Partners wurden anscheinend immer dramatischer. Mehr noch, das winzige Kunstgeschöpf fühlte sich Syntha offenbar zutiefst verpflichtet. Eine Anwandlung von genuiner Freundschaft, oder sah er in der Sterbenden immer noch einen Mdl? Natürlich! Log war darauf programmiert worden, die Meister zu beschützen, koste es, was es wolle. Sein robotischer Konflikt war so elementar, das Ron selbst jetzt noch all seinen Einfluss aufbieten musste, um eine Blockade seines positronischen Partners zu verhindern.

Ein Roblock wäre fraglos einem Disaster gleichgekommen, zumal ihm endgültig klar wurde, dass er Log überhaupt nicht eigenverantwortlich kommandieren konnte. Im Grunde war er nichts als ein Ratgeber, so wie der Logiksektor im Gehirn dieses Atlan. Er konnte auf Log

einwirken, aber die endgültigen Entscheidungen musste sein Avatar selbst treffen, weil dieser ihre robotischen Systeme steuerte.

Erst als Log errechnete, dass eine Kapitulation für Syntha tatsächlich die beste Strategie darstellte, hatte sich die verhängnisvolle Blockade seiner Biopositronik gelockert. Trotzdem würde und musste sein Gefährte Syntha bis zum Letzten verteidigen. Warum, zum Teufel, war ihm das nicht schon längst klar geworden? Zudem musste Ron in Zukunft Logs unerwartete Emotionalität in Rechnung stellen. Aus dem kleinen Robot war schon längst eine *künstliche Intelligenz* geworden.

Auch diese Überlegungen vollzogen sich binnen weniger Sekunden, dann waren die Roboter heran und demobilisierten Log mit ihren Fesselfeldern, ehe sie alle von dem Mausbiber aus der Anlage heraufsteleportiert wurden.

Da Plofre nicht alle Roboter auf einmal transportieren konnte, lockerte sich zwangsläufig der Zugriff der Energiefelder, sobald der Avatar mit zwei Robotern auf der Oberfläche materialisiert war. Log hätte sich problemlos befreien können, aber er hielt sich glücklicherweise zurück und überraschte Ron sogar mit einer irritierten Frage. *„Warum konnte ich diese Strategie nicht selbst errechnen?“*

„Vielleicht ist es eine zu menschliche Strategie?“, mutmaßte Ron vorsichtig.

„Eher eine geniale.“ Ron empfing das Äquivalent eines anerkennenden Lachens, während sie zu einem Spacejet-ähnlichen Landefahrzeug transportiert wurden und zusammen mit den Robotern in einem Laderaum landeten. Der schnittige Diskusraumer sah einer Space-Jet

tatsächlich verzweifelt ähnlich. Wieder einmal bestaute Ron die Parallelität der Universen. Im Grunde passte die Space-Jet formal weit besser zu den Ellipsoidraumern dieses Kontinuums. Sogar die Kommandokuppel auf der oberen Hemisphäre ähnelte in gewisser Weise dem Konzept der Polfestung, wie sie auch bei der DUPLEX Verwendung fand.

Die Pseudo-Spacejet brachte sie zu einem etwa dreihundert Meter durchmessenden Ellipsoidraumer, der seine Landedecks aufgefahren hatte. Definitiv ein lemurisches Raumschiff dieses Paralleluniversums, das jenem mysteriösen Wrack ähnelte, das die CREST III über Vario und in der Nähe von History beobachtet hatte.



Doch das Irritierendste war, dass Ron zwar seine Entscheidungen im Nachhinein rational begründen konnte, dass er sie jedoch aus einem Impuls heraus gefällt hatte. Er war keiner nüchternen Überlegung gefolgt, sondern einer spontanen Eingebung. Atlan hatte Rons verwirrende Fähigkeit, sich quasi Übergangslos auf komplexeste Situationen einzustellen, auf den mentalen Einfluss Rahol Fontans zurückgeführt.

Im Zuge ihrer geistigen Verschmelzung hatte Ron anscheinend Fähigkeiten erworben, von denen er als Archäologe eigentlich nur träumen konnte.

Ein Atlan mochte diese unheimliche Gabe bewundern, doch für Ron war sie längst eine Quelle der Furcht. Er konnte seine spontanen Entscheidungen nicht beeinflussen, er traf sie einfach.

Deshalb fragte er sich mittlerweile immer häufiger, ob Faktor XIV nicht

noch weit dramatischere Metamorphosen in seiner Psyche ausgelöst hatte? War er auf dem Weg zu einem Charakter-schwein à la Rahl Fontan?

Doch nun schwebten sie in eines dieser Flugdecks hinein. Nicht zum ersten Mal beunruhigte ihn der Anblick dieser Riesenschiffe. Ron stammte aus einer Zeit, in der Raumkapseln bereits zu den *Raumschiffen* gezählt wurden.

Obwohl ihm Log mittlerweile eine perfekte Kenntnis lemurischer Technologie vermittelt hatte, blieben diese künstlichen Monde für seinen Menschenverstand immer noch unbegreiflich. Sinnbilder einer fremden Welt, unheimlich und bedrohlich.

*



3. Das Psychospiel

Syntha erwachte auf einer Krankenstation und lag unter einem Fesselfeld.

Allein ihre Benommenheit rettete sie vor einer spontanen Panikattacke. Schließlich hatte sie keine Ahnung, wo sie sich befand.

Ihre letzte Erinnerung war dieser sauerstofflose Raum tief unter der Oberfläche von Ulog. Im Grunde ihr Grab, mit dem sie sich längst abgefunden hatte. Aber jetzt ging es ihr deutlich besser. Weit besser als in den letzten Wochen, in denen ihr nicht nur ihr gepeinigter Körper, sondern auch ihr Raumanzug zur Qual geworden waren.